

20-Minuten-/Tamedia- Abstimmungsumfrage



20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage
Eidgenössische Volksabstimmungen vom 9. Februar 2020
Auswertung 3. Umfragewelle
Sperrfrist: 29. Januar, 6.00 Uhr

1 Zusammenfassung	3
2 Zustimmung zur Vorlage	7
3 Argumente	8
4 Unterstützung nach Parteien	10
5 Unterstützung nach Geschlecht	12
6 Unterstützung nach Alter	13
7 Unterstützung nach Sprachgruppen	15
8 Unterstützung nach Siedlungstyp	17
9 Vorhersagen für die beiden Vorlagen	19
9.1 Wohnrauminitiative	19
9.2 Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung	20
10 Technische Details	21
11 Statistische Unschärfe	21
11.1 Vorhersagen	22
12 Modellbasierte oder designbasierte Umfragen?	23
13 Bisherige Umfragen und Vergleich mit Endergebnis	25

Projektleitung: Christoph Zimmer, Chief Product Officer Tamedia, christoph.zimmer@tamedia.ch
 Projektkoordination: Daniel Waldmeier, daniel.waldmeier@20minuten.ch
 Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
 Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch),
 Thomas Willi (willi@leewas.ch)

Weiterführende Informationen zu den 20-Minuten-/Tamedia-Umfragen: www.tamedia.ch/umfragen
 Generelle Informationen zu online und modellbasierten Umfrageanalysen: www.leewas.ch

© LeeWas GmbH und Tamedia AG, 2020

1 Abstimmungsumfrage: Breite Zustimmung zum Diskriminierungsverbot – Mieter-Initiative im Nein-Trend

Noch 48 Prozent der Stimmberechtigten unterstützen die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen». Die Initianten verlieren damit deutlich an Boden. Bei der letzten Umfragewelle konnten sie noch auf 60 Prozent Zustimmung zählen. Mit einem Sieg können die Befürworter des Verbots der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung rechnen. 69 Prozent wollen ein Ja in die Urne legen, wie die 3. Welle der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage zeigt.

Zürich, 28. Januar 2020 – 20 Minuten und Tamedia haben auf ihren Newsportalen die dritte Welle der titelübergreifenden Umfrage im Vorfeld der eidgenössischen Abstimmung vom 9. Februar 2020 durchgeführt. 11'311 Personen aus der ganzen Schweiz haben vom 23. bis am 25. Januar 2020 online an der Umfrage teilgenommen. Der Fehlerbereich liegt bei 1,6 Prozentpunkten.

Keine Mehrheit mehr für Mieterverbands-Initiative

Nachdem der Mieterverband mit seiner Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» in der 1. Welle (63 Prozent Ja-Anteil) wie auch in der 2. Welle (60 Prozent Ja-Anteil) in Führung lag, hat sich der Wind zwei Wochen vor der Abstimmung gedreht: Nur noch eine Minderheit von 48 Prozent der Stimmberechtigten will sicher oder eher ein Ja einlegen. Ein Prozent macht keine Angabe zur Stimmabsicht.

Gross sind die Vorbehalte gegen die Initiative, die den gemeinnützigen Wohnraum fördern will, im bürgerlichen Lager. 78 Prozent der FDP-Wählenden sagen Nein oder eher Nein (+17 Prozentpunkte im Vergleich zur 2. Welle), bei den SVP-Anhängern sind es 69 Prozent und bei denen der CVP 62 Prozent (+19 Prozentpunkte). Auch bei den GLP-Wählenden gibt es keine Mehrheit: 61 Prozent wollen ein Nein oder eher Nein einlegen (+30 Prozentpunkte). Zuspruch findet die Initiative noch bei den SP-Wählenden (85 Prozent Ja-Anteil) und bei den Anhängerinnen und Anhängern der Grünen (79 Prozent Ja-Anteil).

Die am häufigsten genannten Argumente gegen die Initiative sind, dass der Bund nicht in die Marktwirtschaft eingreifen solle (35 Prozent), sowie dass es bereits genügend bezahlbaren Wohnraum gebe (21 Prozent). Die Zuwachsraten bei den bürgerlich Wählenden zeigen, dass diese Argumente offenbar mobilisieren konnten. Die Befürworter erwähnen dagegen, dass die Initiative nur das umsetze, was schon in der Verfassung stehe (49 Prozent), sowie dass der gemeinnützige Wohnungsbau zu teure Wohnungen verunmögliche (33 Prozent).

Diskriminierungsverbot auf Kurs

Stabil ist die hohe Zustimmung zum Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung. In der 3. Welle sagen 69 Prozent der Stimmberechtigten Ja oder eher Ja zu einer Ausweitung der Rassistusstrafnorm auf die Diskriminierung der sexuellen Orientierung. Zwei Prozent machten keine

Angabe zur Stimmabsicht. Bei der 2. Welle waren es 65 Prozent Zustimmung.

Bei den Befürworterinnen und Befürwortern ist das meistgenannte Argument, dass gerade in Zeiten von Hate-Speech im Netz eine Anpassung nötig sei und niemand aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden solle (78 Prozent). Dagegen führen die Gegner am häufigsten ins Feld, Diskriminierung sei heute schon geächtet, ein Gesetz sei deshalb unnötig (27 Prozent).

Ein Graben tut sich zwischen den Geschlechtern auf: Während Frauen zu 76 Prozent Ja oder eher Ja einlegen wollen, sind die Männer zurückhaltender: Hier sind es nur 63 Prozent, die sich sicher oder eher für das neue Gesetz aussprechen.

Eine Aufschlüsselung nach Parteien zeigt, dass es einzig bei SVP-Wählenden keine Mehrheit zum Gesetz gibt. 60 Prozent dieser Gruppe wollen Nein oder eher Nein einlegen. Deren Jungpartei hatte zusammen mit der EDU das Referendum ergriffen. Bei den restlichen Parteien zeichnet sich eine grosse Zustimmung ab, bei SP-Wählenden sind es gar 92 Prozent, die Ja oder eher Ja stimmen wollen.

Erstmals durchgeführte Prognose

Zum ersten Mal wird in der 3. Umfragewelle eine Modellschätzung über den erwarteten Ausgang der Abstimmung ausgewiesen, also eine Vorhersage, nicht eine Momentaufnahme. Die Modelle beruhen auf historischen Daten von vergangenen Abstimmungen sowie allen drei Umfragewellen der aktuellen Abstimmungen. Die Modelle schätzen den erwarteten Ja-Stimmenanteil sowie die Annahmewahrscheinlichkeit.

Gemäss den Modellen ist der erwartete Ja-Stimmenanteil der Initiative für bezahlbaren Wohnraum bei 42 Prozent – mit einem statistischen Unsicherheitsintervall von ± 23 Prozentpunkten. Entsprechend ist die statistische Unsicherheit zu diesem erwarteten Ja-Stimmenanteil sehr hoch. Die Annahmewahrscheinlichkeit der Initiative liegt bei 23 Prozent. Das bedeutet, dass die Vorlage in etwa einem von vier Fällen angenommen wird. Beim Referendum gegen das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ist der erwartete Ja-Stimmenanteil bei 69 Prozent (± 13 Prozentpunkte) und die Annahmewahrscheinlichkeit bei 99 Prozent.

Umfassende Abstimmungsumfragen

Die 20-Minuten-/Tamedia-Umfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von Tamedia und 20 Minuten schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche

Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Andres C. Nitsch, Kommunikationsverantwortlicher

+41 44 248 42 43, andres.nitsch@tamedia.ch

Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 11'311 UmfrageteilnehmerInnen (8'820 aus der Deutschschweiz, 2'100 aus der Romandie und 391 aus dem Tessin), welche mit modellbasierten Analysen ausgewertet werden (unter Berücksichtigung von demographischen, geographischen und politischen Variablen).

- Umfragetage: 23. – 25. Januar 2020
- Auswertungszeitraum: 25. – 27. Januar 2020
- Stichproben-Fehlerbereich: $\pm 1.6\%$ Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.

2 Zustimmung zur Vorlage

Tabelle 1: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	%
Ja	40
Eher Ja	8
Eher Nein	6
Nein	45
Keine Angabe	1
Statistische Unschärfe (±)	2

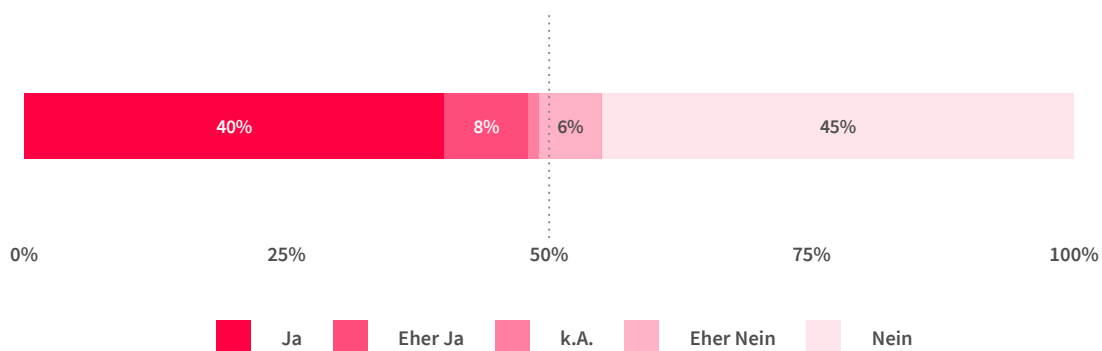
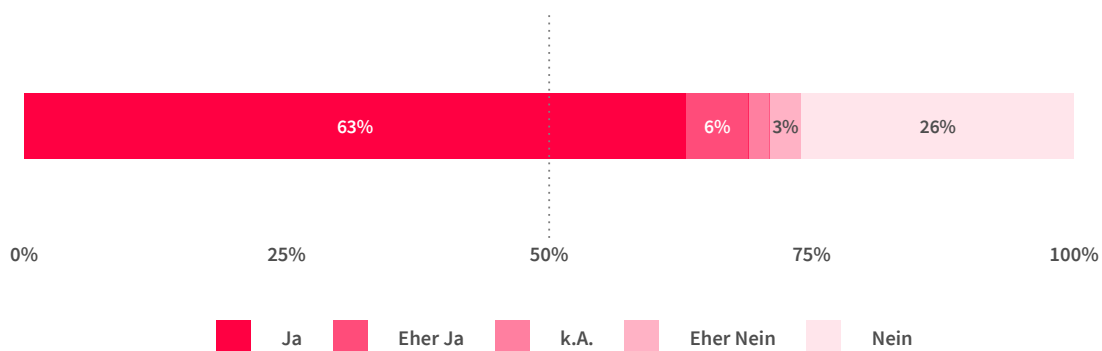


Tabelle 2: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	%
Ja	63
Eher Ja	6
Eher Nein	3
Nein	26
Keine Angabe	2
Statistische Unschärfe (±)	2



3 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 3: Welches Argument spricht am ehesten für die Wohnrauminitiative?

	%
Wohnen ist ein Grundbedürfnis, das bezahlbar sein soll. Die Initiative setzt damit nur um, was bereits in der Verfassung steht.	49
Es gibt in der Schweiz zu wenig bezahlbare Wohnungen. Dies wäre im gemeinnützigen Wohnungsbau nicht möglich.	33
Die Initiative schiebt der Renditespekulation einen Riegel.	12
Die Initiative sorgt dafür, dass Vermieter nur noch Subventionen für Klima-Sanierungen erhalten, wenn sie die Mieten nicht erhöhen und die Mieter behalten.	3
Ein anderes.	2
Keines.	1

Tabelle 4: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Wohnrauminitiative?

	%
Der Bund soll nicht in die Marktwirtschaft eingreifen	35
Es gibt genügend bezahlbaren Wohnraum, die Mietbelastung liegt seit Jahren bei einem Fünftel des Einkommens.	21
Sie kommt uns teuer zu stehen: Der Bund müsste 120 Millionen Franken aufwenden, die man besser investieren könnte.	15
Eine Aufstockung der bisherigen Fonds zur Wohnbauförderung reicht aus.	11
Ein Vorkaufsrecht für Kantone für günstigen Wohnraum benachteiligt Private.	9
Ein anderes.	8
Keines.	1

Tabelle 5: Welches Argument spricht am ehesten für das Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

	%
Niemand darf aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Gerade in Zeiten vom Hate-Speech im Netz ist eine Anpassung nötig.	78
Schwulenhass ist in der Schweiz immer noch salonfähig. Darum muss er einfacher geahndet werden können.	13
Provokationen und Witze bleiben weiterhin möglich, denn Gerichte legen die Anti-Rassismus-Strafnorm zurückhaltend aus.	6
Ein anderes.	2
Keines.	1

Tabelle 6: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

	%
Diskriminierung gegen Personen wegen ihrer sexuellen Orientierung ist gesellschaftlich zu recht schon geächtet, das Gesetz ist unnötig.	27
Die Vorlage würde die Meinungsfreiheit einschränken. Eine kritische Auseinandersetzung mit anderen sexuellen Orientierung würde so verunmöglicht.	25
Minderheiten sind heute schon gleichgestellt. Spezielle Massnahmen sorgen nur dafür, dass sie wieder zu einer Minderheit degradiert werden.	24
Gegen Hass gibt es bereits ausreichende Straftatbestände.	19
Ein anderes.	4
Keines.	1

4 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 7: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	16	28	76	22	71	26
Eher Ja	4	6	9	8	8	12
Eher Nein	6	7	3	6	5	9
Nein	72	55	10	63	13	52
Keine Angabe	2	4	2	1	3	1
Statistische Unschärfe (±)	4	6	4	3	4	5

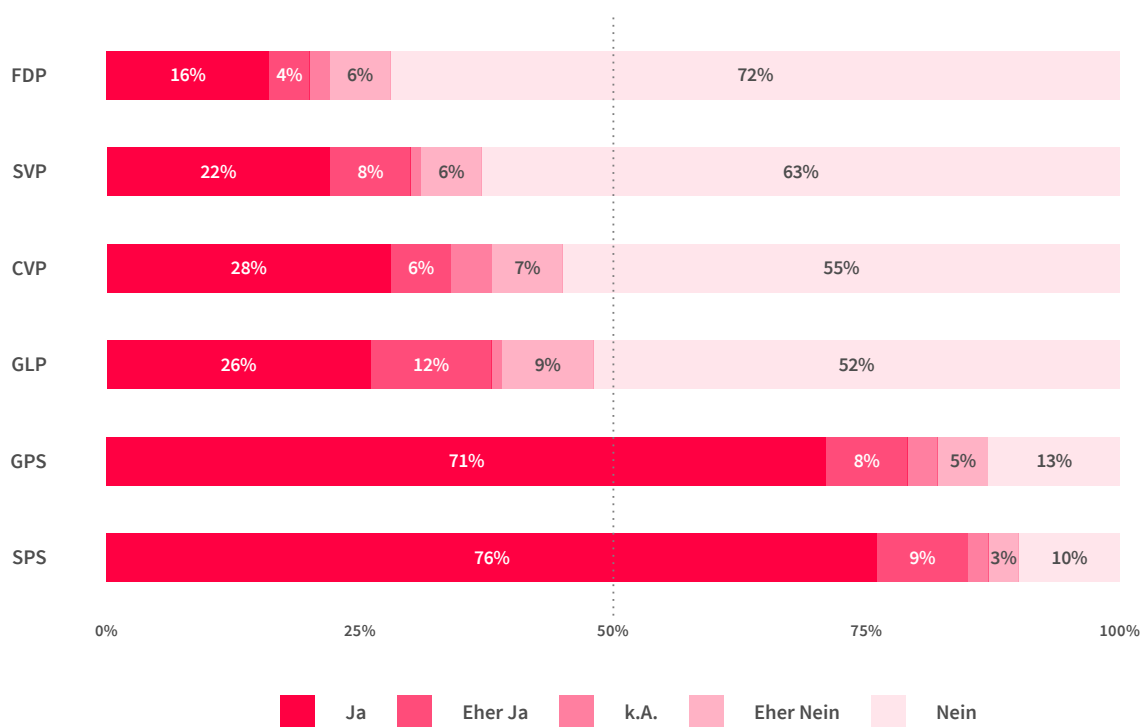
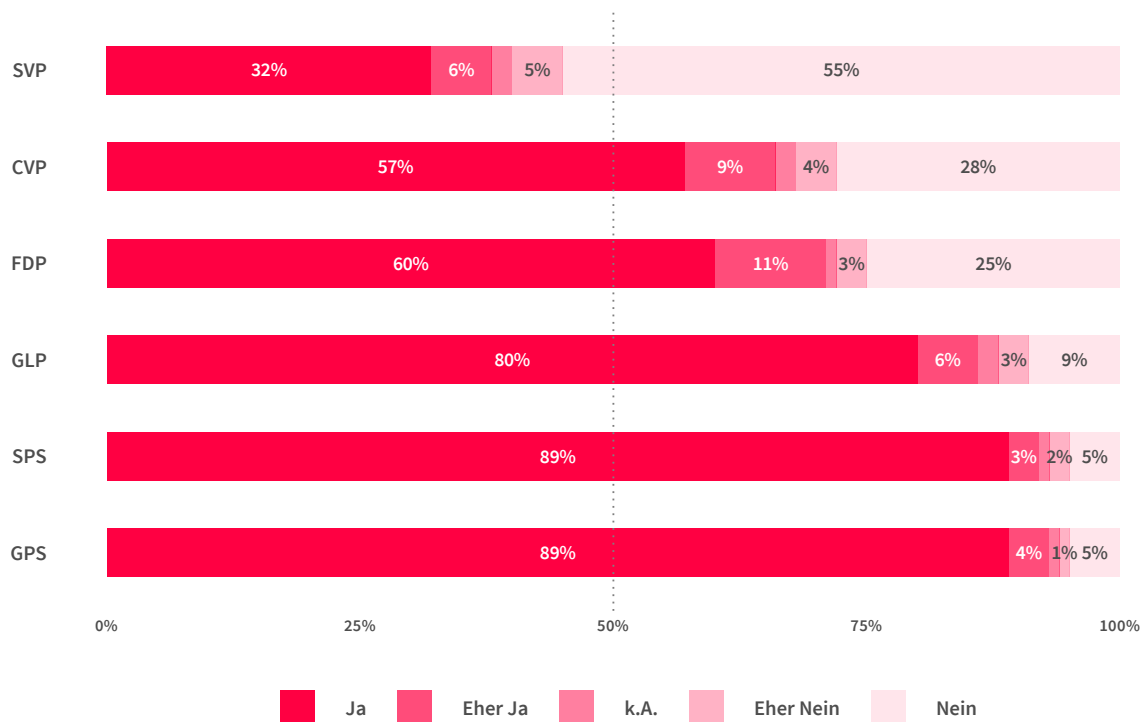


Tabelle 8: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	60	57	89	32	89	80
Eher Ja	11	9	3	6	4	6
Eher Nein	3	4	2	5	1	3
Nein	25	28	5	55	5	9
Keine Angabe	1	2	1	2	1	2
Statistische Unschärfe (\pm)	4	6	4	3	4	5



5 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 9: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	35	44
Eher Ja	7	9
Eher Nein	5	6
Nein	52	38
Keine Angabe	1	3
Statistische Unschärfe (\pm)	2	3

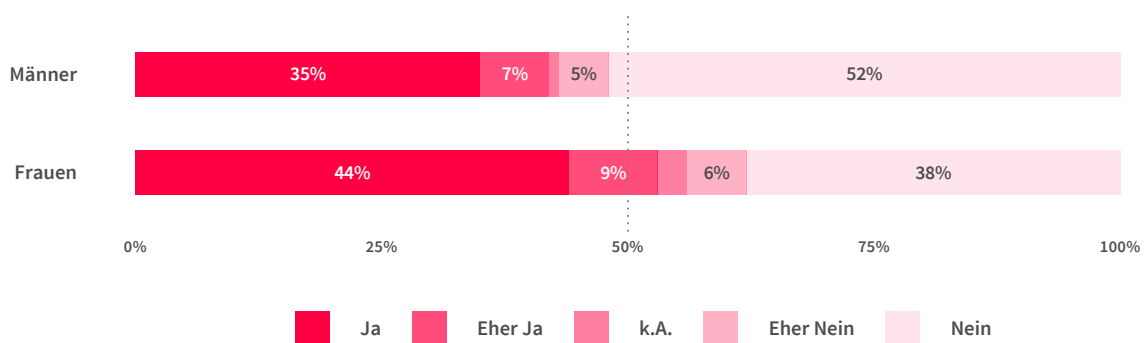
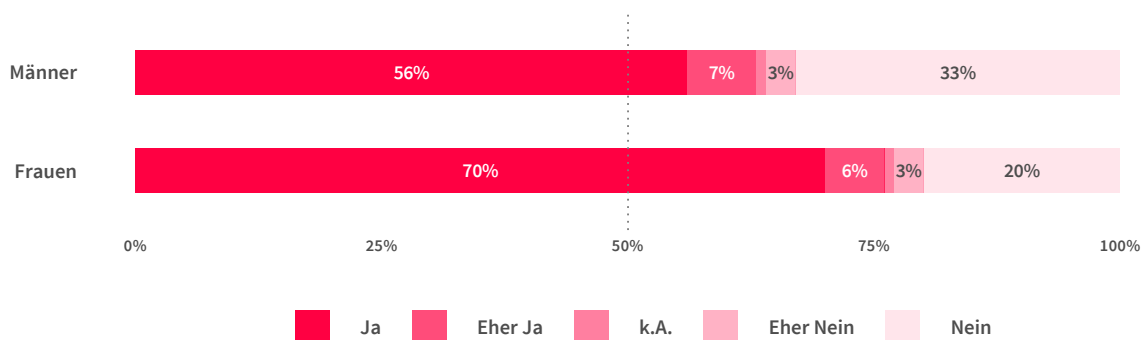


Tabelle 10: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	56	70
Eher Ja	7	6
Eher Nein	3	3
Nein	33	20
Keine Angabe	1	1
Statistische Unschärfe (\pm)	2	3



6 Unterstützung nach Alter

Tabelle 11: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	37	40	44	37
Eher Ja	10	9	7	5
Eher Nein	8	6	4	6
Nein	40	43	44	51
Keine Angabe	5	2	1	1
Statistische Unschärfe (±)	4	3	3	4

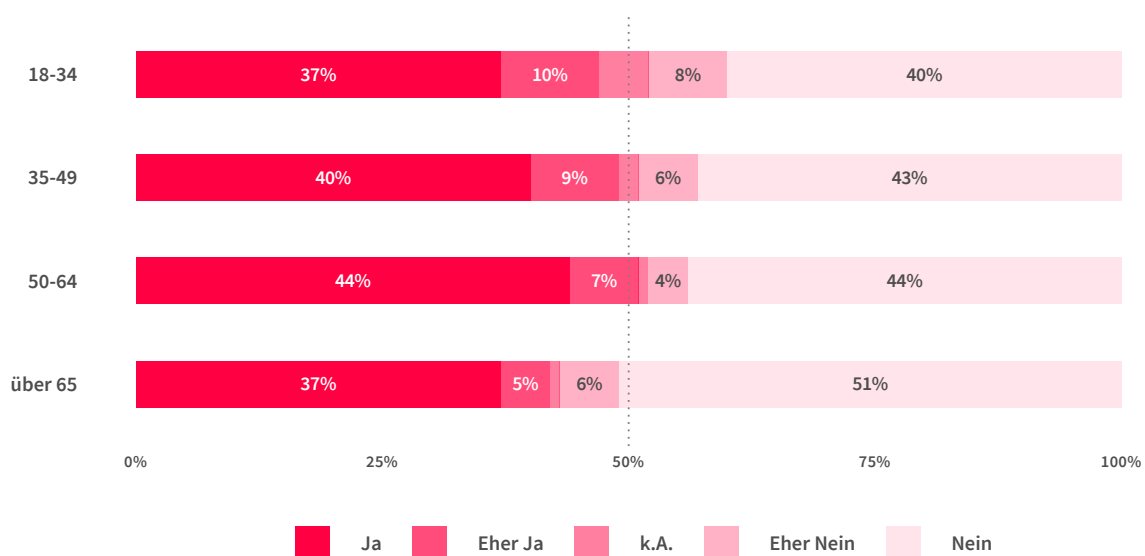
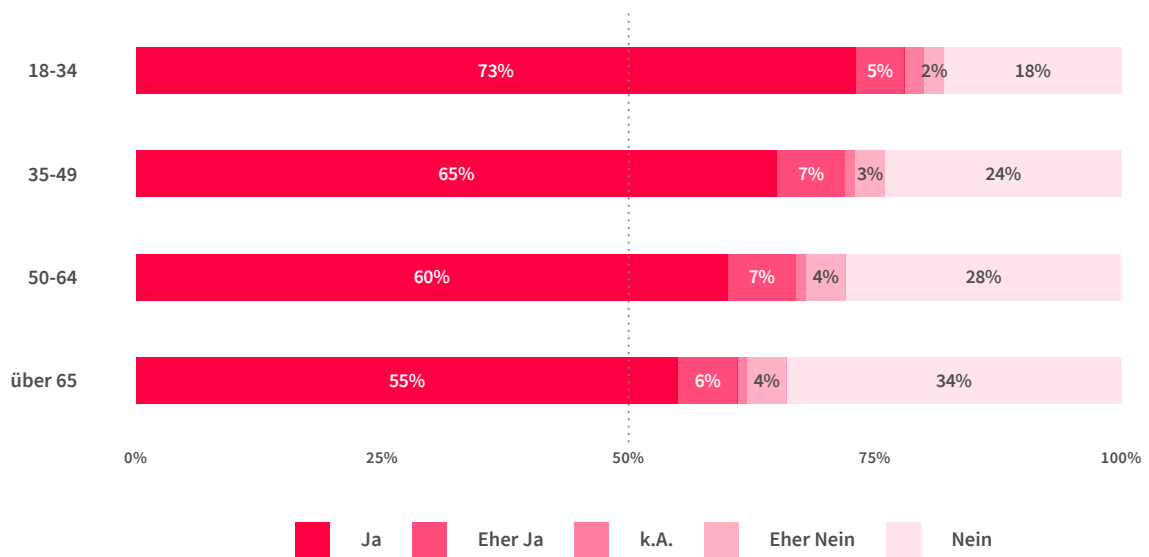


Tabelle 12: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	73	65	60	55
Eher Ja	5	7	7	6
Eher Nein	2	3	4	4
Nein	18	24	28	34
Keine Angabe	2	1	1	1
Statistische Unschärfe (±)	4	3	3	4



7 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 13: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	37	48	38
Eher Ja	7	10	9
Eher Nein	6	5	6
Nein	48	35	39
Keine Angabe	2	2	8
Statistische Unschärfe (±)	2	4	7

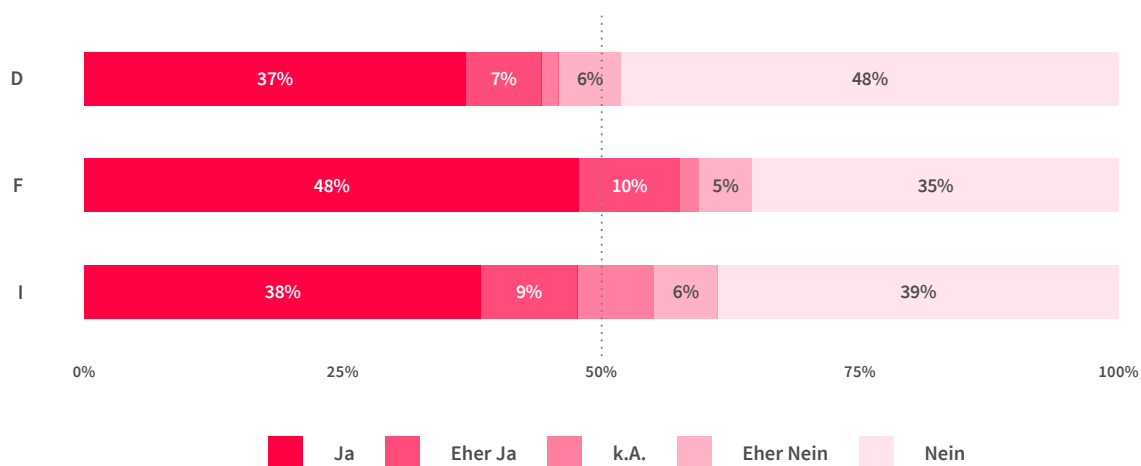
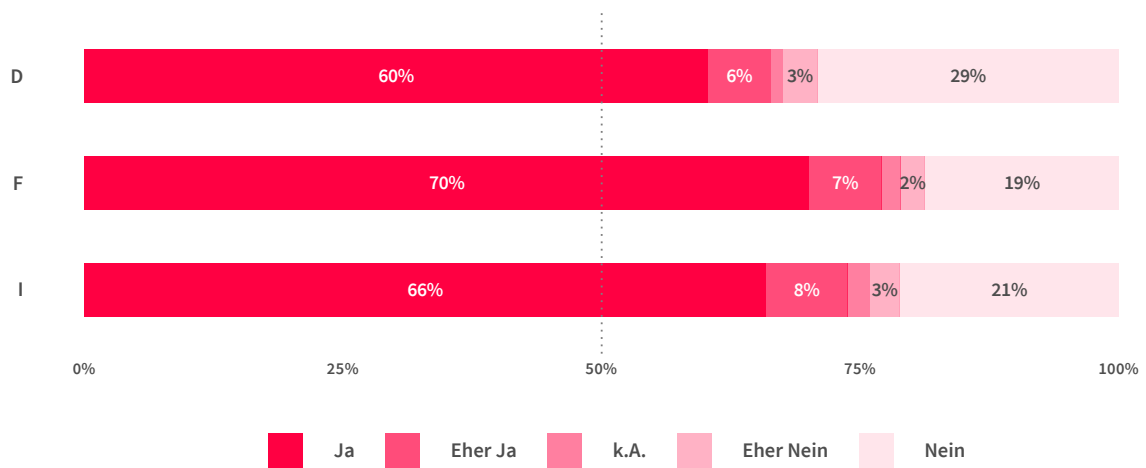


Tabelle 14: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	60	70	66
Eher Ja	6	7	8
Eher Nein	3	2	3
Nein	29	19	21
Keine Angabe	2	2	2
Statistische Unschärfe (\pm)	2	4	7



8 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 15: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	49	39	34
Eher Ja	9	7	8
Eher Nein	5	6	6
Nein	35	46	50
Keine Angabe	2	2	2
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3

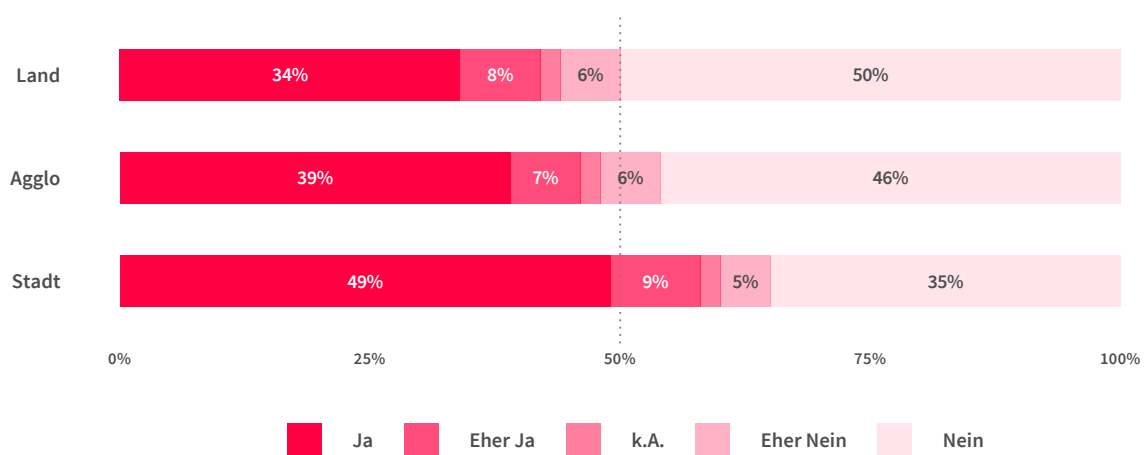
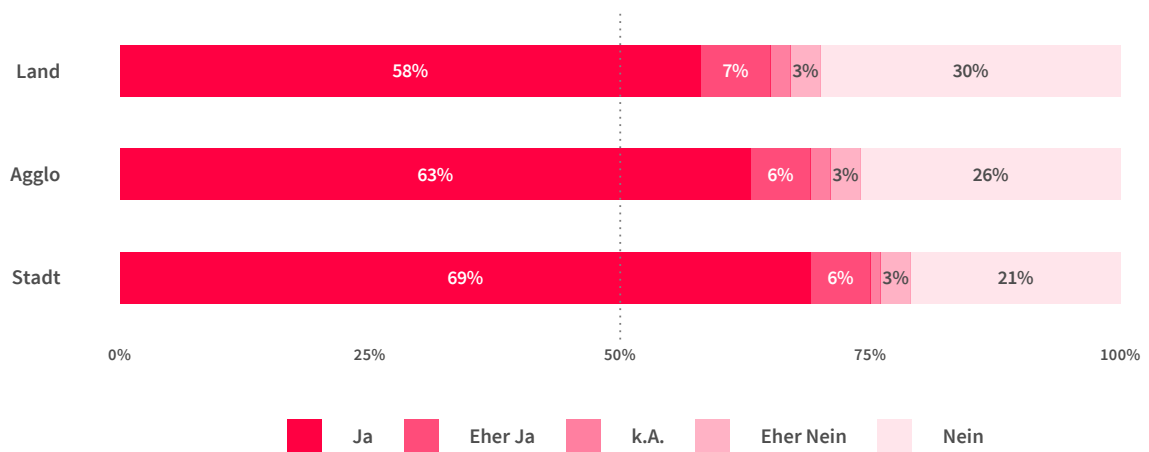


Tabelle 16: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	69	63	58
Eher Ja	6	6	7
Eher Nein	3	3	3
Nein	21	26	30
Keine Angabe	1	2	2
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3



9 Vorhersagen für die beiden Vorlagen

Neben der aktuellen Zustimmung (siehe Seite 2) weist dieser Bericht auch die Resultate eines Prognosemodelles aus. Dieses Modell beruht auf historischen Daten von vergangenen Abstimmungen sowie den vorhergehenden Umfragewellen für die aktuellen Abstimmungen. Basierend auf diesem Modell kann der *erwartete Ja-Stimmenanteil* sowie die *Annahmewahrscheinlichkeit* geschätzt werden.

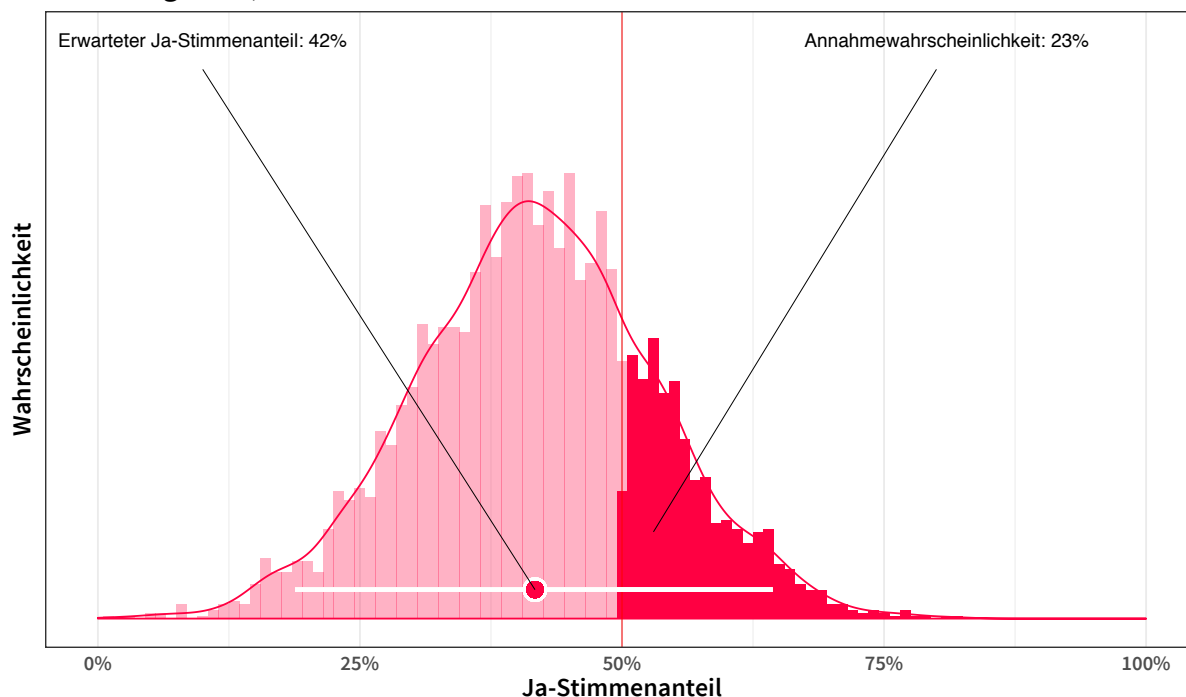
9.1 Wohnrauminitiative

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme der Wohnrauminitiative ist gemäss dem Prognosemodell *unwahrscheinlich* (23%). Das bedeutet, dass die Vorlage in etwa einem von vier Fällen angenommen werden würde.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 26. Januar 2020 ist der erwartete Ja-Stimmenanteil für die Wohnrauminitiative bei 42% ($\pm 23\%$ -Punkte, Intervall 19% - 65%). Entsprechend ist die statistische Unsicherheit zum erwarteten Ja-Stimmenanteil sehr hoch.

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 22.

Modellergebnis, 26. Januar 2020



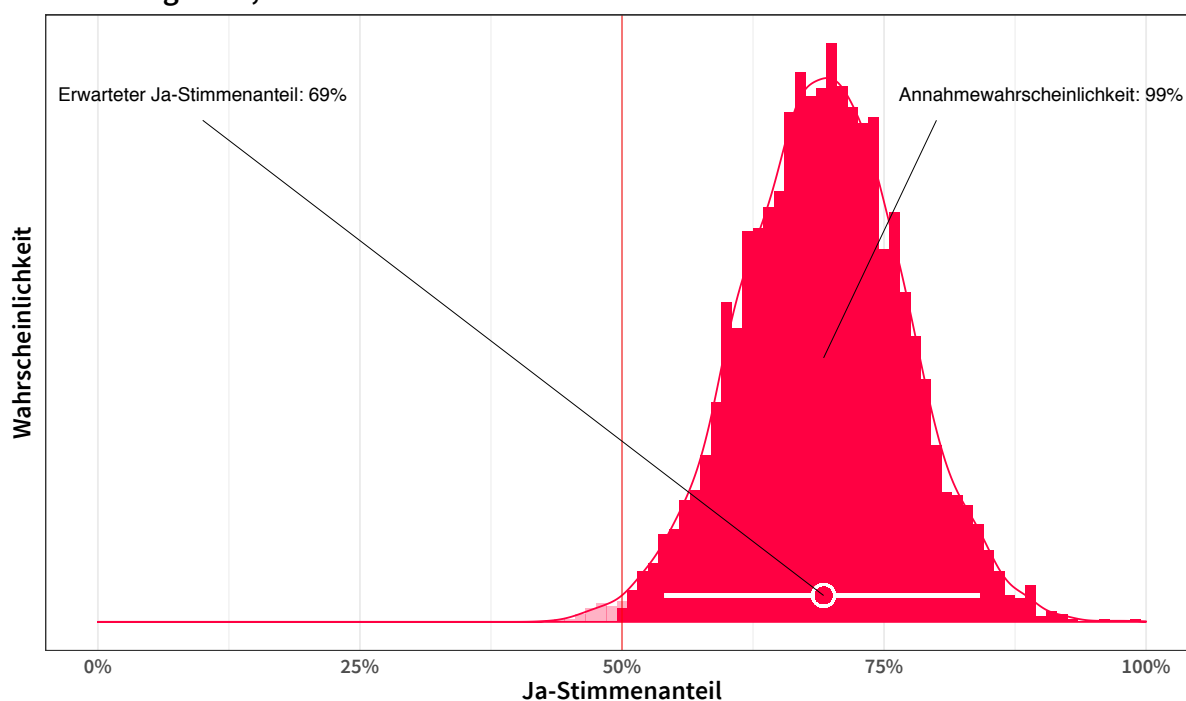
9.2 Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme des Referendums gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ist gemäss dem Prognosemodell *sehr wahrscheinlich* (99%). Das bedeutet, dass die Vorlage in mehr als neun von zehn Fällen angenommen werden würde.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 26. Januar 2020 ist der erwartete Ja-Stimmenanteil für das Gesetz über Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung bei 69% ($\pm 15\%$ -Punkte, Intervall 54% - 84%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 22.

Modellergebnis, 26. Januar 2020



10 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 11'311 UmfrageteilnehmerInnen (8'820 aus der Deutschschweiz, 2'100 aus der Romandie und 391 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen gewichteten oder ungewichteten Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.6\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 23. – 25. Januar 2020 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden mit modellbasierten Analysen ausgewertet (unter Berücksichtigung von demographischen, geographischen und politischen Variablen).

11 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 17, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 17: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebene statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

11.1 Vorhersagen

Die Vorhersagen beruhen auf einem Modell. Dieses Prognosemodell berücksichtigt Daten, die ca. 14 Tage vor dem Abstimmungstermin vorliegen. Das Modell geht von einem normalen Kampagnenverlauf aus, d.h. unerwartete Ereignisse können nicht antizipiert werden.

Das Prognosemodell generiert einen Vorhersagewert und einen dazugehörigen Vertrauensbereich (auch Unsicherheitsbereich genannt). Je kleiner die Unsicherheit des Modelles, desto eher kann man sich auf die Vorhersage verlassen.

Um die Vorhersage des statistischen Modelles einfacher interpretieren zu können, übersetzen wir Annahmewahrscheinlichkeiten in sprachliche Kategorien. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kategorisierung.

Tabelle 18: Annahmewahrscheinlichkeiten

Annahmewahrscheinlichkeit	
90-100%	Annahme sehr wahrscheinlich
75-90%	Annahme wahrscheinlich
60-75%	Annahme eher wahrscheinlich
40-60%	offener Ausgang
25-40%	Annahme eher unwahrscheinlich
10-25%	Annahme unwahrscheinlich
0-10%	Annahme sehr unwahrscheinlich

Die Grundlage für die Unsicherheit bildet eine Simulation, in der 1000 Abstimmungsausgänge modelliert werden (siehe Abbildungen auf Seiten 19 und 20).

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.

12 Modellbasierte oder designbasierte Umfragen?

Die Standardmethode von Telefonumfragen baute lange Zeit auf der Theorie der Zufallsstichprobe auf. Aus der Stimmbevölkerung wird eine “repräsentative” Stichprobe von 1,000 bis 1,500 Befragten interviewt. Wenn die Stichprobe tatsächlich zufällig generiert wurde—das heisst, alle StimmbürgerInnen haben dieselbe Teilnahmewahrscheinlichkeit—ist die Analyse der Daten vergleichsweise einfach, präzise und robust: Die Unterstützung in der Stichprobe für eine Vorlage kann direkt auf die Stimmbevölkerung extrapoliert werden (wobei noch die Unsicherheit berechnet wird). Die Vorteile der Standardmethode sind die wenigen Annahmen in der Datenauswertung und die elegante theoretische Fundierung. Dieser Ansatz, der in seiner Grundstruktur seit den 1930er Jahren verwendet wird, wird als *designbasierte* Umfrage bezeichnet.

Die Herausforderung (oder Achillesferse) liegt im Generieren einer repräsentativen Zufallsstichprobe. Theoretisch sollte jede Wählerin die gleiche Wahrscheinlichkeit haben, in der Stichprobe interviewt zu werden. In der Praxis ist das wegen Problemen im Abdeckungsgrad und der Nicht-Teilnahme an Umfragen nicht der Fall. Massgebend ist neben der Auswahl der Stichprobe die Erreichbarkeit und Nicht-Teilnahme (bzw. Verweigerung) der Personen, die kontaktiert werden. In aktuellen Telefonumfragen bleiben bis zu 90% der Anrufe unbeantwortet. Über die Jahre ist die Verweigerung und Nicht-Erreichbarkeit deutlich gestiegen (vor 15 Jahren war die Ausschöpfungsquote noch rund doppelt so gut).² Problematisch ist die hohe Nicht-Erreichbarkeit und Verweigerung, weil sich die relativ wenig Personen, welche an den Umfragen teilnehmen, systematisch von der grossen Mehrheit unterscheiden, die auch hätte interviewt werden sollten.

Aufgrund dieser Probleme hat sich eine Alternative zu den designbasierten Umfragen entwickelt - die *modellbasierte* Umfrage. In diesem Ansatz wird nicht mehr angenommen, dass die Stichprobe repräsentativ für die Gesamtbevölkerung ist, sondern modelliert die Gesamtbevölkerung. Gewichtete Umfragen sind Teil dieses modellbasierten Ansatzes. Die gewichtete Analyse von grossen Onlinestichproben folgt nicht der Theorie der Zufallsstichprobe. Anstatt eine relativ kleine Stichprobe auszuwerten—die über ein Zufallsverfahren hätte zustande kommen sollen—, werden Verzerrungen in Online-Stichproben akzeptiert, aber ausgeglichen. Dabei werden politische, geographische und demographische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren analysiert.

In gewichteten Umfragen werden Idealtypen gebildet, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnt und einen Hochschulabschluss haben. In einem weiteren Schritt werden für die Idealtypen die durchschnittliche Unterstützung zu einer Frage bestimmt. Im letzten Schritt werden die einzelnen Idealtypen entsprechend ihrer Häufigkeit in der Bevölkerung gewichtet. Das erlaubt in einem weiteren Schritt ein gewichtetes Mittel zu schätzen.³ Auch dieser Ansatz basiert auf Annahmen

²Bei der VOX 107 (siehe Technischer Bericht vom 10.7.2012) beispielsweise wurden von 14'331 zufällig generierten und gültigen Telefonnummern 1'507 Personen befragt (Ausschöpfung = 10.5%). In der VOX 72 (siehe Technischer Bericht vom 15.12.2000) war die Ausschöpfungsquote bei 19.5% (1'024 verwendbare Interviews bei 5'244 gültigen Ursprungsnummern) und in der VOX 62 (siehe Technischer Bericht vom 22.10.1997) bei 23% (1'001 verwendbare Interviews bei 4'374 gültigen Ursprungsnummern).

³Eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesen beiden Ansätzen finden Sie hier: Ansolabehere, Stephen, and Douglas Rivers. “Cooperative Survey Research” *Annual Review of Political Science* 16: 307–329. Der Aufsatz kann hier gelesen werden: <http://www.annualreviews.org/doi/abs/10.1146/annurev-polisci-022811-160625>

- eine Annahme ist beispielsweise, dass die 18-35 jährigen Bernerinnen, die Befragt werden für diese spezifische Gruppe repräsentativ sind. Die genauen Details unterscheiden sich, zahlreiche grosse Meinungsforschungsunternehmen setzen jedoch auf diese Verfahren wie z.b. YouGov welches die politischen Umfragen für die New York Times und den Fernsehsender CBS durchführt.

Fazit: Die Stärke der designbasierten Umfrage liegt in den wenigen Annahmen bezüglich der Auswertung der Daten. Ob die Theorie der Zufallsstichprobe anwendbar ist, hängt von der Stichprobe ab. Die Schwierigkeiten über Telefoninterviews eine repräsentative Zufallsstichprobe zu generieren haben stark zugenommen. Einige Massnahmen, wie zum Beispiel die Berücksichtigung von Mobilnummern und die Auswahl der Kontaktpersonen mittels “random digiting”, verbessern zwar den Abdeckungsgrad, lösen aber das Hauptproblem nicht — nämlich die steigende Nicht-Erreichbarkeit und Verweigerung. Die zunehmend genutzte Alternative dazu sind modellbasierte Umfragen.

13 Bisherige Umfragen und Vergleich mit Endergebnis

Die Qualität von Umfragen zu bestimmen ist kein leichtes Unterfangen, da die Unterstützung von Vorlagen sich über die Zeit ändert. Die folgenden Daten hier erlauben jeder Leserin und jedem Leser sich ein eigenes Bild zu machen.

Es gibt zwei mögliche Ansätze, um Umfragen mit dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis zu vergleichen. Im ersten Ansatz wird die letzte Umfrage vor der Abstimmung mit dem Abstimmungsergebnis verglichen. Dieser Vergleich ist informativ unter der Annahme, dass sich die Meinungen in den letzten zwei bis drei Wochen zwischen der letzten Umfragewelle und der Abstimmung nicht mehr ändern. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die letzten beiden Umfragewellen linear zu extrapolieren. Dieser zweite Ansatz geht davon aus, dass der Meinungswandel konstant ist und sich auch im Zeitraum zwischen der letzten Umfragewelle und der Abstimmung fortsetzt. Beide Ansätze beruhen auf Annahmen. Ob die jeweilige Annahme in einem konkreten Fall zutrifft oder nicht ist eine empirische Frage. Im folgenden werden beide Gegenüberstellungen präsentiert.

Wird die letzte Umfrage vor den Abstimmungen mit dem Endergebnis verglichen (siehe Tabelle 19), liegt die Tamedia Abstimmungsumfrage in mehr als der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die [SRG Trendumfrage](#).

Ein weiterer Vergleich besteht darin, die letzten zwei Umfragewellen linear zu extrapolieren – dies wird normalerweise als Trend bezeichnet. In Tabelle 20 sind die letzten beiden Umfragewellen abgebildet sowie das auf dem linearen Trend zu erwartende Ergebnis. Damit dieser Vergleich valide ist bedarf es der Annahme, dass sich die Unterstützung im Laufe einer Kampagne linear zur Zeit verändert. Der Tamedia-Trend liegt in deutlich mehr als der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die SRG Trendumfrage.

Beide Vergleiche – basierend auf unterschiedlichen Annahmen – weisen in dieselbe Richtung: Die Tamedia Abstimmungsumfragen sind im Vergleich sehr gut und schneiden mindestens so gut ab als alternative Umfragen. Sie können im Einzelfall aber, wie jede Umfrage, vom Ergebnis abweichen.

Tabelle 19: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat

Vorlage	Tamedia Ja %	SRG Trendumfrage Ja %	Abstimmungsergebnis	Näher am Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	Tamedia
Gold	28	38	23	Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	x
Grüne Wirtschaft	42	51	32	Tamedia
AHVplus	49	41	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	67	Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Altersvorsorge	48	51	47	Tamedia
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	Tamedia
Zersiedlungsinitiative	37	47	36	Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	62	59	66	Tamedia
Änderung Waffengesetz	53	65	64	SRG Trendumfrage

Tabelle 20: Lineare Projektion und tatsächliches Resultat

Vorlage	SRG Trendumfrage		Tamedia		Projektion		Näher am Abstimmungs- ergebnis
	≈ 7 W vor Abstimmung	≈ 3 W vor Abstimmung	≈ 5 W vor Abstimmung	≈ 2 W vor Abstimmung	SRG Trendumfrage	Tamedia	
Masseneinwanderung	37	43	×	49	47.5	×	×
FABI	56	56	×	46	56.0	×	×
Abtreibung	35	36	×	28	36.8	×	×
Gripen	42	44	36	43	45.5	47.7	Tamedia
Pädophile	74	59	72	66	47.8	62.0	Tamedia
Mindestlohn	40	30	35	30	22.5	26.7	SRG Trendumfrage
Med Grundversorgung	66	71	75	76	74.8	76.7	Tamedia
Oeffentliche KK	40	38	49	48	36.5	47.3	SRG Trendumfrage
MWST Restaurant	41	41	46	37	41.0	31.0	Tamedia
Pauschalbesteuerung	48	42	49	44	37.5	40.7	Tamedia
Ecopop	35	39	46	36	42.0	29.3	Tamedia
Gold	44	38	38	28	33.5	21.3	Tamedia
EnergieMWSt	29	19	13	12	11.5	11.3	Tamedia
Familien	52	40	57	39	31.0	27.0	Tamedia
Erbsteuer	38	34	27	29	31.0	30.3	Tamedia
PID	40	46	37	56	50.5	68.7	Tamedia
RTVG	46	43	36	41	40.8	44.3	Tamedia
Stipendien	49	38	47	39	29.8	33.7	SRG Trendumfrage
Durchsetzung	51	46	51	43	42.25	37.7	SRG Trendumfrage
Gotthardtunnel	64	56	56	54	50.0	52.7	Tamedia
CVP Heiratsinitiative	67	53	61	49	42.5	41.0	SRG Trendumfrage
Spekulationsstopp JUSO	48	31	40	39	18.3	38.3	Tamedia
AsylG	59	60	49	55	60.8	59.0	SRG Trendumfrage
Milchkuh	42	40	51	41	38.5	34.3	Tamedia
bdgsl GrundEink	24	26	33	37	27.5	39.7	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	58	46	59	48	37.0	40.7	SRG Trendumfrage
FPMG	×	×	48	55	×	59.7	×
Grüne Wirtschaft	61	51	48	42	43.5	38.0	Tamedia
AHVplus	49	40	54	49	33.3	45.7	Tamedia
NDG	58	53	59	58	49.3	57.3	Tamedia
AtomAusstieg	57	48	56	57	41.3	57.7	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	74	66	51	55	60.0	57.7	SRG Trendumfrage
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	52	60	63.5	65.3	SRG Trendumfrage
USR III	50	45	44	45	41.3	45.7	SRG Trendumfrage
Energiegesetz	61	56	55	53	52.3	51.7	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	65	69	63	67	72	69.7	SRG Trendumfrage
MWST AHV	53	50	51	51	47.8	51	Tamedia
Altersvorsorge	53	51	47	48	49.5	48.7	Tamedia
NoBillag	38	33	38	39	29.3	39.7	SRG Trendumfrage
Vollgeld	35	34	39	29	33.3	22.3	Tamedia
Geldspielgesetz	52	58	47	55	62.5	60.3	SRG Trendumfrage
Fair Food	78	53	55	43	34.3	35	Tamedia
Ernährungssouveränität	75	49	53	39	29.5	29.7	Tamedia
Gegenentwurf Velo	64	69	50	57	72.8	61.7	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	58	49	51	45	42.5	41.0	SRG Trendumfrage
Selbstbestimmung	39	37	44	40	35.5	37.3	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	57	59	68	67	60.5	66.3	Tamedia
Zersiedelungsinitiative	63	47	52	37	35	27	SRG Trendumfrage
Steuer-AHV-Vorlage	54	59	62	62	63	60	SRG Trendumfrage
Änderung Waffengesetz	66	65	55	57	64	58	SRG Trendumfrage

Konzeption und Durchführung der 20-Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten und Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autoren

Lucas Leemann ist Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik an der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg, Gastprofessor für Politische Theorie an der Universität Zürich und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi ist Doktorand am Lehrstuhl für Methoden des politikwissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich. Er schreibt seine Dissertation im Bereich des politischen Verhaltens mit einem Schwerpunkt auf statistischen Modellen sowie Datenvisualisierung.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.

